

JAHRESBERICHT 2018





IMPRESSUM

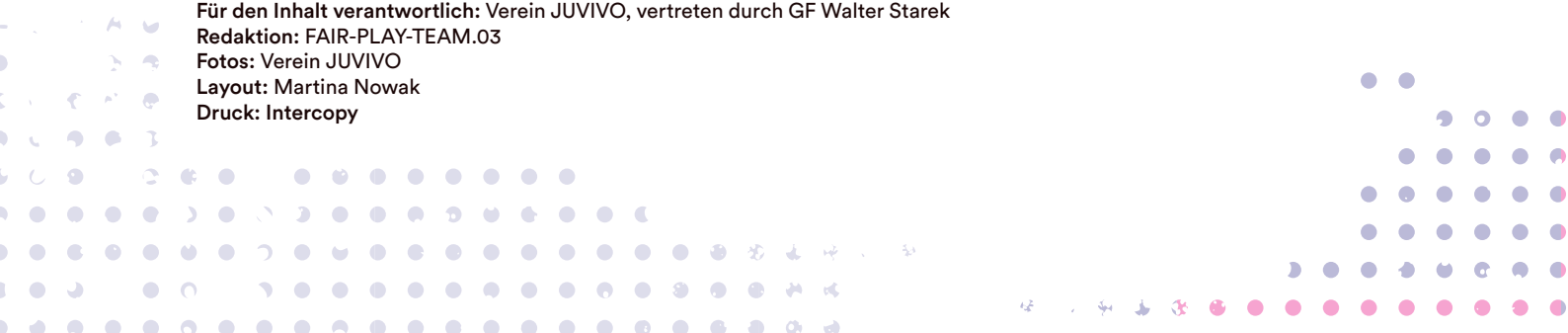
Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek

Redaktion: FAIR-PLAY-TEAM.03

Fotos: Verein JUVIVO

Layout: Martina Nowak

Druck: Intercopy



JUVIVO

FAIR-PLAY-TEAM 03

JAHRESBERICHT 2018

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Geschäftsleitung	2
Der Verein JUVIVO	3
Zielgruppen und Dialoggruppen der FPTs	3
Ziele der FPTs	3
Arbeitsprinzipien	4
Methodische Zugänge und Angebote der FPTs	4
Rahmenbedingungen für das FPT.03	5
Team 2018	5
Schwerpunkte des FPT.03	6
Das Jugendparlament (JU*PA)	6
Bettler*innen und Wohnungslose im 3. Bezirk	8
Gemeinwesenorientierte Aktionen: Parkpläusche	10
Jugendliche im öffentlichen Raum	10
Niederschwellige Sozialberatungen	11
Konfliktbegleitung und Beschwerden	12
Statistik und Kontaktzahlen	13
Interpretation der Kontaktzahlen	15
Vernetzung, Kooperation, Öffentlichkeitsarbeit	16
Zusammenfassung und Ausblick	17

Vorwort der Geschäftsleitung

Wenig überraschend können wir auch diesmal sagen – 2018 war ein dichtes Jahr. Bevor wir aber all die Projekte und Themen darstellen, die uns beschäftigt haben, wollen wir wieder auf den Kern unserer Arbeit verweisen: kontinuierliche und engagierte Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen in unseren Bezirken. Insgesamt hatten wir 107.749 mal Kontakt mit Kindern, Jugendlichen und Menschen in deren Umfeld – Begegnungen, in denen junge Menschen unterstützt, begleitet und beraten wurden. Unsere 58 Mitarbeiter*innen arbeiten in reflektierter und kreativer Weise daran, die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in Wien zu verbessern.

Großes Thema waren heuer Soziale Medien, die uns auch im Rahmen des Jahresschwerpunkts medienkompetenz.JA beschäftigt haben. In der direkten Arbeit heißt das für uns, vor allem Medienkompetenz zu stärken; neugierig und kritisch, unterstützend und hinterfragend, produzierend und konsumierend mit unseren Besucher*innen mit und an dem Thema Medien zu arbeiten. Wir wollen Zeit für Zeitvertreib lassen und gleichzeitig reales Erleben wie Reflexion auch außerhalb der digitalen Welten anregen. Darüber hinaus war es uns wichtig, auch beim Thema Medienutzung Benachteiligungen nicht aus den Augen zu verlieren. Viele unserer Besucher*innen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit kommen aus ökonomisch benachteiligten Familien, in denen sowohl der Zugang zu technischen Geräten, als auch die Verfügbarkeit von Datenvolumen aus finanziellen Gründen begrenzt ist. Um empirisch zu analysieren, wie sich die Handy- und Internet-Nutzung unserer Besucher*innen gestaltet, haben wir daher gemeinsam mit der MA13 eine eigene Erhebung durchgeführt. An dieser Wien-weiten Befragung nahmen insgesamt über 400 Kinder und Jugendliche teil. Gezeigt hat sich, dass unsere Nutzer*innen zwar weniger oft über eigene Handy-Verträge verfügen, bzw. nur eingeschränkten Zugang zum Internet über ihr Handy haben, sich aber durchaus zu helfen wissen und das Internet auf vergleichsweise ähnliche Art nutzen wie sozioökonomisch bessergestellte Jugendliche.

Der Schwerpunkt von unserem in Kooperation mit dem KIJU-Netz durchgeführten Thementag war 2018 „Sicherheitspolitiken“. Einen Tag lang haben wir gemeinsam verschiedene Aspekte von „Sicherheit“ diskutiert, mediale Darstellungen genauso wie häufig im öffentlichen Raum stattfindende Polizeikontrollen thematisiert, und uns gefragt, wie es möglich ist, wirksam gegen Diskriminierung marginalisierter Gruppen zu sein. In gängigen Sicherheitsdiskursen

wird selten nach der Sicherheit „unserer“ Zielgruppen gefragt – uns ist es insofern ein Anliegen darüber zu reden, wie existenzsichernd und offen sich die Stadt gegenüber Kindern und Jugendlichen, Obdachlosen, Bettler*innen und anderen Menschen im öffentlichen Raum präsentiert.

Ein anderes großes Projekt, an dem wir 2018 gearbeitet haben, ist die Überarbeitung unseres fachlichen Konzepts. Nachdem die FAIR-PLAY-TEAMS fixer Bestandteil von JUVIVO geworden sind, war es uns ein Anliegen, unser Rahmen-Konzept so zu gestalten, dass sich auch unsere neuen Teams mit ihren Tätigkeiten darin wiederfinden. Wichtig war uns diesen Prozess nicht top-down durchzuführen, sondern mit allen Mitarbeiter*innen in Diskussion zu treten. In einer Reihe von Arbeitstreffen haben wir daher mit allen Kolleg*innen über die Inhalte des Konzepts gesprochen – gemeinsam überlegt, nachgefragt und ergänzt. Jetzt, mit Anfang 2019, können wir stolz unser neues Konzept präsentieren, in dem nun gemeinsame Ziele, Prinzipien und Methoden; Synergien sowie Unterschiede in der Schwerpunktsetzung dargestellt sind. Neu ist auch unsere CI und unser Logo, dem wir mit der Überarbeitung einen transparenten, klaren und frischen Anstrich verliehen haben.

Auch heuer waren wir wieder in zahlreichen Vernetzungen, Arbeitskreisen und Gremien vertreten und bedanken uns bei allen Vernetzungspartner*innen, Bezirks- und Stadtpolitiker*innen und Vertreter*innen der Stadt- und Bezirksverwaltungen für Ihr Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

Spezieller Dank gebührt dem JUVIVO-Vorstand, der sich schon seit vielen Jahren ehrenamtlich engagiert, vor allem auch unserem bisherigen Obmann Christian Hortulany für seinen unermüdlichen Beistand seit der JUVIVO-Gründung. Nach Christians Rücktritt konnten wir als Neubesetzung für seine Funktion 2018 DIⁱⁿ Jutta Kleedorfer gewinnen – wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit einer langjährigen Kennerin der Jugendarbeit!

Zu guter Letzt bedanken wir uns natürlich bei allen „JUVIVOs“ für ihre großartige Arbeit, die täglich mit Kindern und Jugendlichen geleistet wird, und die hier nachzulesen ist.

Gabi, Katharina und Walter
Geschäftsleitung

Der Verein JUVIVO

JUVIVO ist ein gemeinnütziger, partei- und konfessionsunabhängiger Verein, der in sechs Bezirken Wiens (3, 6, 9, 12, 15, 21) in der offenen und aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit bzw. mit FAIR-PLAY-TEAMS tätig ist. Finanziert wird JUVIVO hauptsächlich aus Stadt- und Bezirksbudgets, ein Anteil für Projekte entfällt auf Förderungen von anderen, teils privaten Sponsor*innen. JUVIVO beschäftigt insgesamt 62 Angestellte und durchschnittlich 15 freie Dienstnehmer*innen. Wir sind in Parks, auf Sportplätzen, in angemieteten privaten Räumen, und im Rahmen der aufsuchenden Arbeit an weiteren öffentlichen und halböffentlichen Plätzen für unsere Zielgruppen da.

QUALITÄTSMERKMALE

- Fachlich professionelle Haltung aller Mitarbeiter*innen
- Erfüllung der Mindeststandards in Bezug auf die Qualifikation
- Gemischtgeschlechtliche, transkulturelle, diverse und multidisziplinäre Teams
- Regelmäßige Weiterbildungen
- Methodenkompetenz
- Supervision
- Teambesprechungen und Klausuren auf Vereins- und Einrichtungsebene
- Flexible Angebotsplanung
- Dokumentation

ZIEL- UND DIALOGGRUPPEN DER FPTs

Die Zielgruppen der OKJA und der FPTs unterscheiden sich neben dem Altersspektrum durch teils unterschiedliche Schwerpunkte in den Zielsetzungen und durch unterschiedliche Formen der Parteilichkeit. Die Dialoggruppen der OKJA wie z.B. Eltern und Anrainer*innen sind häufig Zielgruppen der FPTs. Die Zielgruppen der FPTs sind somit – in enger Abstimmung mit der OKJA – alle Menschen, die sich in (teil-)öffentlichen Räumen der jeweiligen Bezirke aufhalten. Einen besonderen Fokus legen wir bei der Arbeit auf die Interessen von Kindern und Jugendlichen, sowie auf jene von marginalisierten Gruppen, die verstärkt auf die Nutzung des öffentlichen Raums angewiesen sind.

Die FPTs unterstützen Personen, die benachteiligt sind, ihre Interessen in Bezug auf urbane Räume zu artikulieren bzw. durchzusetzen, bzw. jene, die in besonderer Weise auf den öffentlichen Raum angewiesen sind, weil ihnen materielle und soziale Ressourcen für einen ausreichenden Zugang zu privaten oder kommerziellen Räumen fehlen (z.B. Wohnungslose, Bettler*innen, Alkohol- und Suchtmittelkonsument*innen). Neben den Menschen, die den öffentlichen Raum als Aufenthaltsraum nutzen, gehören auch solche zu den Zielgruppen der FPTs, für die z.B. Parks oder Plätze Transiträume sind. Dies sind vor allem Anrainer*innen, die Interessen, Wünsche oder Beschwerden in Bezug auf den öffentlichen Raum formulieren. Zu den Dialoggruppen der FPTs zählen Bezirksvorstehungen und regionale Akteur*innen wie Geschäftsleute oder Mieterbeirätinnen und -beiräte, Betriebe und Vereine, sowie insbesondere fachspezifische Einrichtungen Sozialer Arbeit.

ZIELE DER FPTs

Leitziel von JUVIVO ist, die Lebenssituation unserer Zielgruppen nachhaltig zu verbessern sowie ihre Handlungsspielräume zu erweitern. Dieses Ziel verfolgen wir in der direkten und persönlichen Arbeit mit einzelnen Personen bzw. Gruppen, mit Menschen im öffentlichen Raum bzw. einem Gemeinwesen mit verschiedenen Nutzer*innengruppen und in Auseinandersetzung mit (politischen) Entscheidungsträger*innen. Unsere Arbeit wirkt auf allen diesen Ebenen und trägt damit zu sozialem Zusammenhalt bei.

Mit der Arbeit der FPTs wollen wir zur Erhaltung und Verbesserung der sozialen Qualitäten des öffentlichen Raums beitragen und ihn für alle zugänglich und zu einem Lebensraum machen. Menschen werden durch Aktionen und Gespräche in Bezug auf die Gestaltung und das Zusammenleben im öffentlichen Raum in ihrer Teilhabe gestärkt. Wir erweitern dadurch (Handlungs-)Spielräume und unterstützen die Entwicklung von individuellen und kollektiven Handlungsmöglichkeiten, insbesondere in Bezug auf die Nutzung des öffentlichen Raums. Wir schaffen Begegnungsräume und fördern durch die Thematisierung von Interessensunterschieden und die Begleitung von Konflikten im öffentlichen Raum die Akzeptanz urbaner Diversität. Von den FPTs werden bei zuständigen Stellen etwaige Mängel in Bezug auf Verfügbarkeit oder Ausstattung des öffentlichen Raums thematisiert und bearbeitet, um die Qualität des Aufenthalts für die Zielgruppen zu verbessern.



ZIELE UND WIRKUNGEN

- Freiräume und erweiterte Handlungsspielräume durch emanzipative Bildung
- Teilhabe und Inklusion durch sozialräumliche und politische Partizipationsmöglichkeiten
- Alltagsbewältigung, Orientierungshilfen und Zukunftsperspektiven
- Selbstbestimmte Identitäten und Geschlechtergerechtigkeit
- Ganzheitliche Gesundheit
- Begegnungsräume, Konfliktbearbeitung und Akzeptanz urbaner Diversität
- Öffentlicher Raum als Lebensraum – verbessertes soziales Klima und soziale Gerechtigkeit an den Aktionsorten
- Förderung von Aneignungsprozessen



ARBEITSPRINZIPIEN

Die Arbeitsprinzipien werden als fachliche Leitlinien in allen Angeboten von OKJA und FPTs berücksichtigt und dienen als Grundlage für qualitätssichernde Maßnahmen.

Unsere Angebote sind partizipativ gestaltet, niederschwellig und offen, das heißt es gibt möglichst keine Voraussetzungen für die Teilnahme. Die Adressat*innen nutzen unsere Angebote freiwillig, was sie uns erzählen, unterliegt der Verschwiegenheitspflicht. Wir handeln transparent, authentisch und reflexiv parteilich für unsere Zielgruppen und müssen deshalb situationsabhängig prüfen, wie wir uns bezüglich der Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppen positionieren. Alle Teams gehen dabei professionell mit ihrer Mehrfachmandatierung um. Diversität und Intersektionalität versuchen wir vor allem durch gendersensible und queere Perspektiven und eine rassismus- und diskriminierungskritische Haltung in der Arbeit umzusetzen, dafür ist eine parteipolitisch und konfessionell neutrale Haltung bedeutend. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen, den Ressourcen und den Lebenswelten unserer Zielgruppen und nehmen je nach Bedarf eine Sozialraumorientierte bzw. Gemeinwesenorientierte Perspektive ein.

ARBEITSPRINZIPIEN

- Niederschwelligkeit und Offenheit
- Freiwilligkeit
- Anonymität, Verschwiegenheit und Datenschutz
- Transparenz und Authentizität
- Parteilichkeit und Mehrfachmandatierung
- Partizipative Angebotsgestaltung
- Emanzipatorischer Arbeitsansatz
- Diversität und Intersektionalität
- Gendersensibilität und Queere Perspektiven
- Gewaltfreiheit und eine rassismus- und diskriminierungskritische Haltung
- Parteipolitische und konfessionelle Neutralität
- Bedürfnisorientierung
- Ressourcenorientierung
- Lebensweltorientierung
- Sozialraumorientierung
- Gemeinwesenorientierung



METHODISCHE ZUGÄNGE UND ANGEBOTE DER FPTs

Die Aufsuchende Soziale Arbeit ist neben Gemeinwesenarbeit und Konfliktbegleitung ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der FPTs im öffentlichen und teilöffentlichen Raum. Auf regelmäßigen Mobilrunden werden dabei unterschiedliche öffentliche Orte und Plätze, wie Parks, Fußgängerzonen, Plätze vor Schulen oder Kirchen, teilweise Gemeindebauten oder auch Verkehrsknotenpunkte und Freiflächen aktiv aufgesucht und Gespräche mit Menschen geführt, die sich dort aufhalten. In niederschweligen, lebensweltorientierten Beratungsgesprächen werden Information

gegeben, an spezifische Angebote weitervermittelt und Konfliktpotentiale im öffentlichen Raum thematisiert. Konfliktbegleitung und -bearbeitung sowie der Umgang mit Beschwerden, gehören zum wesentlichen methodischen Handwerkszeug der FPTs. Zur Erkundung grätzkelbezogener Strukturen werden Methoden der Sozialraumanalyse angewendet.

Von den Mitarbeiter*innen der FPTs ist eine hohe Bereitschaft und die Fähigkeit gefordert, sich auf unterschiedliche Menschen und ihre Lebenswelten und Lebensentwürfe einzulassen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und eine professionelle Beziehung aufzubauen. Auch wenn von Wünschen, Interessen und Anliegen Einzelner ausgegangen wird, so ist der Blick und der Handlungsansatz der

FPT-Mitarbeiter*innen immer auf das „Ganze“ des Gemeinwesens – örtlich oder sozialräumlich – bezogen.

Im Bereich der Individualhilfe aber auch in gemeinwesenorientierten Projekten ergeben sich durch das Zusammenspiel unterschiedlicher thematischer Expertisen vielfältige Synergien zwischen OKJA und FPTs. Mitarbeitende der FPTs und der OKJA fungieren im öffentlichen Raum als Kommunikationsdrehscheibe zwischen öffentlichen und politischen Stellen und den

METHODEN

- Professionelle Beziehungsarbeit
- Aufsuchende Arbeit/Streetwork
- Soziale Gruppen- und Cliquenarbeit
- Kulturarbeit, Medienarbeit und Jugendkulturarbeit
- Lebensweltorientierte Beratung und Begleitung
- Konfliktbegleitung und -bearbeitung
- Freizeit- und Spielpädagogik
- Bildungs- und Projektarbeit
- Gemeinwesenarbeit
- Sozialraumanalytische Zugänge

Nutzer*innen und Besucher*innen. Die FPTs verfügen über Fachexpertise zu Themen des öffentlichen Raums, wobei sie die Perspektiven der Nutzer*innen vertreten. Dieses Wissen nutzen sie für Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, aber auch in sensibilisierenden Gesprächen z.B. mit Parkbesucher*innen.

ANGEBOTE

- Gestaltung von Aushandlungsprozessen
- Mobilrunden
- Beratungsangebote
- Geschlechtsspezifische Angebote
- Themenzentrierte Projekte, Projekte und Veranstaltungen
- Aktivierende, sensibilisierende und entlastende Gespräche
- Kooperation mit fachspezifischen Einrichtungen Sozialer Arbeit
- Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit
- Schnittstellen- und Vernetzungsarbeit
- Zur-Verfügung-Stellen von Fachexpertise zu Themen des öffentlichen Raums

Rahmenbedingungen für das FPT.03

Der Bezirk Landstraße zeichnet sich durch eine starke Durchmischung der Wohnbevölkerung aus. So finden sich neben gutbürgerlichen Wohngebieten auch Orte des sozialen Wohnbaus, wo sich viele Menschen mit unterschiedlichen Lebensrealitäten wenig Raum teilen. Viele Bereiche des Bezirks sind dicht bebaut, wodurch nur kleinere freie Parkflächen zur Verfügung stehen. Größere zusammenhängende Parkflächen befinden sich vor allem an den „Außengrenzen“ des Bezirks (Schweizergarten, Stadtpark). Diese werden auf vielfältige Weise genutzt, vereinzelt kommt es hier zu Interessens- und Nutzungskonflikten.

Seit 2010 ist im Bezirk ein FAIR-PLAY-TEAM – getragen vom Verein JUVIVO – unterwegs. Seit 2014 ist das Team ganzjährig im Einsatz. Schwerpunkte der Arbeit des FAIR-PLAY-TEAM.03 im Jahr 2018 stellten u.a. die Präsenz im öffentlichen Raum, das Umsetzen von gemeinwesenorientierten Veranstaltungen sowie das Jugendparlament dar. Darüber hinaus ist die lebensweltorientierte Arbeit mit marginalisierten Personen und Gruppen ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des FAIR-PLAY-TEAM.03 und beinhaltet z.B. Informationen für Wohnungslose, Weitervermittlung an spezialisierte Unterstützungsangebote für Jugendliche und Erwachsene, sowie Sozialberatung im Bedarfsfall.

Team 2018

Das FAIR-PLAY-TEAM.03 besteht aus drei Personen:

Mag.a Theresia Ulbrich (20 Stunden) ist Kultur- und Sozialanthropologin und Sozialarbeiterin. Theresia ist neben ihrer Tätigkeit im FAIR-PLAY-TEAM.03 seit vielen Jahren in der rassismuskritischen und politischen Bildung als freie Trainerin für verschiedene Vereine tätig (z.B. ZARA, YCC Austria). Erfahrung hat sie darüber hinaus in der Begleitung von Menschen mit Behinderung in Österreich und Kanada.

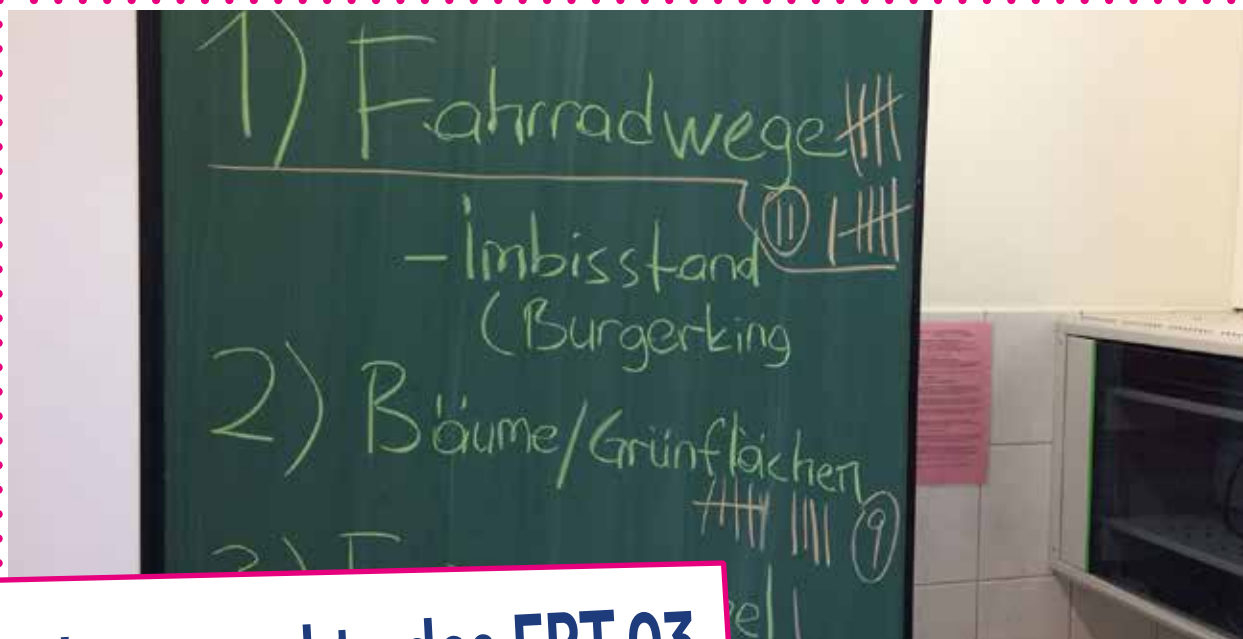
Michael Poigner, MA BA (20 Stunden) hat Philosophie an der Universität Wien studiert und konzentrierte sich in seinem Studium auf politische und Sozial-Philosophie. Berufliche Erfahrung bringt er aus seiner Tätigkeit im psychosozialen Bereich als Assistenz und Betreuer mit. An der FH Campus Wien schloss er das Masterstudium „Sozialraumorientierte Soziale Arbeit“ ab und ist dort als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig.

Asena Colak (10 Stunden) ist seit September 2017 Mitarbeiterin des FAIR-PLAY-TEAM.03. Parallel dazu studiert sie Architektur an der Technischen Universität Wien und macht den Grundkurs für Jugendarbeit am Institut für Freizeitpädagogik. Neben ihrer räumlichen

und mehrsprachigen Kompetenz, bringt sie wertvolle Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ins Team ein.

Die **Teamleitung** des FAIR-PLAY-TEAM.03 liegt bei der Einrichtungsleitung von JUVIVO.03, **Dsp. in Magdalena Vollmann-Yilmaz**. Ab Februar 2018 übernahm diese Aufgabe **Daniela Mayr MA BEd**, als Karenzvertretung bis Ende des Jahres.

Einen großen Teil unserer Arbeitszeit verbringen wir draußen, mit mobilen Runden, Projekten und Aktionen. Wir sind von Dienstag bis Samstag in der wärmeren Jahreshälfte hauptsächlich am Nachmittag und in den Abendstunden, von November bis März zu wechselnden Tageszeiten unterwegs. Wir arbeiten sehr flexibel und richten uns vor allem nach den Bedürfnissen bzw. Bedarfslagen unserer Zielgruppen.



Schwerpunkte des FPT.03

Schwerpunkte des FAIR-PLAY-TEAM.03 im Jahr 2018
Im Folgenden werden die Schwerpunkte unserer Arbeit näher beschrieben. Dabei geht es vor allem um die Zielgruppen und Themen wie auch um die Zieldefinitionen. Darüber hinaus reflektieren wir an dieser Stelle Angebote und Aktivitäten, die wir im Sinne einer Zielerreichung setzen.

DAS JUGENDPARLAMENT (JU*PA)

Das JU*PA richtet sich an alle Schüler*innen der 6. Schulstufe des 3. Wiener Gemeindebezirks. Ziel ist es, die Mitgestaltung und Beteiligung Jugendlicher am politischen Geschehen zu ermöglichen und zu fördern. Die Vermittlung von politischer Bildung in Bezug auf die Lebenswelt der Teenies steht dabei im Mittelpunkt: Politische Abläufe und individuelle Möglichkeiten der Mitgestaltung sollen erlebbar werden – Schüler*innen sollen von passiven Beobachter*innen zu aktiven Gestalter*innen werden. Durch das JU*PA können Jugendliche verstärkt in Entscheidungsprozesse im Bezirk involviert werden. Wir unterstützen sie dabei, Argumente für die Umsetzung ihrer Anliegen zu

formulieren. Im Rahmen eines Abschlussplenums mit Vertreter*innen des Bezirks und den teilnehmenden Schulen gibt es dann Raum, auch Einwände und Gründe, welche gegen eingebrachte Vorschläge sprechen, transparent zu machen.

Das FAIR-PLAY-TEAM.03 unterstützte das JUVIVO.03 Jugendarbeitsteam bei der Durchführung des Jugendparlaments in allen Phasen des



Abschlussplenum im Festsaal des Bezirksamtes

Projektes: Im Jänner und Februar wurden 3-stündige Workshops in allen teilnehmenden Klassen durchgeführt. Auf methodisch vielfältige und spielerische Weise näherten wir uns dabei mit den Schüler*innen folgenden Fragen an: „Was ist Politik? Warum ist Politik wichtig (für mich)? Wie funktioniert Politik? Wie kann ich mich am politischen Geschehen beteiligen?“ Im Anschluss erarbeiteten die Schüler*innen konkrete Ideen für den 3. Bezirk: Die Bandbreite lag dabei von Begrünerungsvorschlägen und Umgestaltungen des öffentlichen Raums bis hin zu karikativen Aktionen. Im letzten Schritt hatten die Teenies die Möglichkeit eine dieser Ideen in einer demokratischen Wahl auszuwählen.

Die Projekte wurden dann von den Schüler*innen konkretisiert, wobei die Mitarbeiter*innen des FAIR-PLAY-TEAM.03 und des JUVIVO.03 Jugendarbeits-teams die Jugendlichen unterstützten und auch die **Präsentationen der Projektideen** für das große **Abschlussplenum** mit den Jugendlichen gemeinsam erarbeiteten. Nach Durchsicht der Vorschläge entschieden wir uns dafür, dass fünf Ideen bei der Abschlussveranstaltung präsentiert werden sollten. Die Kriterien dafür waren entweder die realistische Umsetzung der Idee oder das Aufzeigen der Anliegen und Bedürfnisse der Teenies. Gemeinsam mit unserer Hilfe bereiteten die Gruppen Powerpoint-Präsentationen vor. Auch die Projektteams, die ihre Ideen nicht präsentierten, erhielten im Rahmen des Plenums, welches am 18.04.2018 im Festsaal des Bezirksamts stattfand, ein kurzes Feedback von der Bezirksvorstehung. Die anwesenden Bezirkspolitiker*innen sowie die Schüler*innen hatten im Anschluss an jede Präsentation die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Feedback hinsichtlich der Umsetzbarkeit zu geben.

Nach dem Plenum folgte die **Vorbereitung** der ausgewählten Projekte, die von den Jugendlichen - so weit wie möglich - selbst durchgeführt wurde, wobei sie wiederum vom JUVIVO.03 Jugendarbeits- und vom FAIR-PLAY-TEAM.03 unterstützt wurden. Wir, als FAIR-PLAY-TEAM.03 begleiteten und organisierten die Durchführung zweier Projekte:

INSEKTENHOTEL

Die Umsetzung des Projekts von Schüler*innen der NMS St. Franziskus, die sich für mehr Bienen- und Naturschutz engagierten und eine Errichtung eines Insektenhotels im 3. Bezirk vorschlugen, wurde von uns organisiert und koordiniert. In Zusammenarbeit mit der Biologielehrerin konnte sowohl ein Standort als auch eine professionelle Begleitung durch „Umblick - Forschungs- und Bildungsverein“ zur Planung und Errichtung des Insektenhotels gemeinsam mit den Teenies gefunden werden. Als Standort stellt der „Co-Learning und Co-Working Space Markhof“ seinen Hof zur Verfügung, der nächstes Jahr zusätzlich umfassend begrünt wird.

Nach einem inhaltlichen Input zu Bienenschutz einer Expertin, bereiteten die Schüler*innen im Unterricht die Füllmaterialien für das Insektenhotel vor. Der Bau und das Aufstellen erfolgte dann gemeinsam mit „Co-Learning Markhof“ und „Umblick“ sowie den Schüler*innen am 8. und 9. November 2018. Die Schüler*innen waren mit Begeisterung dabei! Sie lernten so ein großes Projekt gemeinsam Schritt für Schritt von der Planung bis zum Bau umzusetzen. Darüber hinaus konnten sie ihr Wissen über Bienenschutz vertiefen und sich handwerkliche Fertigkeiten aneignen.



Die Aufstellung des Insektenhotels im Hof des „Markhofs“



Die Schüler*innen beim Bau des Insektenhotels im November 2018

„3 IN GRÜN“: FÜR MEHR GRÜN UND MEHR SITZMÖGLICHKEITEN IM 3. BEZIRK

Eine kreative Projektgruppe des BG Boerhaavegasse erarbeitete kleinräumige Begrünungskonzepte für den 3. Bezirk, um die Wichtigkeit von Grünflächen in der Stadt zu betonen. Ein weiterer Aspekt war die Schaffung von mehr (jugendgerechten) Sitzmöglichkeiten. In einem gemeinsamen Treffen mit Herrn Ing. Martin Wagner der MA42 und einer Landschaftsarchitektin im Arenbergpark wurden die Schüler*innen über die Schwierigkeiten bei der Umsetzung ihrer Begrünungskonzepte aufgeklärt.



Das Treffen der MA42 mit den Schüler*innen der Projektidee „3 in Grün“ fand im Arenbergpark statt



Für die Pflanzung weiterer Bäume ist im 3. Bezirk kein Platz mehr, andere Ideen stellten sich als zu kosten- oder wartungsintensiv heraus. Gemeinsam mit den Vertreter*innen der MA42 suchten sich die Schüler*innen jugendgerechte Sitzmöbel aus und konnten einen geeigneten Aufstellungsort im Park festlegen. Die Schüler*innen bekamen einen Einblick in stadtplanerische Prozesse. Sie lernten ihre Anliegen zu konkretisieren und diese zu artikulieren. Diese Projekte konnten wir vom FAIR-PLAY-TEAM.03 mit unserer Expertise in Bezug auf den öffentlichen Raum sehr gut betreuen und begleiten.

Im Rahmen des JU*PA wurden allerdings noch weitere Projekte umgesetzt: ein Charity-Konzert für Obdachlose am Kardinal-Nagl Platz, Fitness-Trainings im Freien, und eine „Kuschelecke“ als Freiraum für Mädchen.¹

¹ Weitere Infos zum Projekt sowie ein ausführlicher Bericht zum Jugendparlament 2018 befindet sich unter: <https://juvivo.at/juvivo03/jugendparlament>

BETTLER*INNEN UND WOHNUNGSLOSE IM 3. BEZIRK

Ein wichtiger Schwerpunkt des FAIR-PLAY-TEAMS.03 liegt in der Arbeit mit Menschen, die auf den öffentlichen Raum besonders angewiesen sind. Hierunter fallen vor allem Personen, die von **Wohnungslosigkeit** betroffen sind und/oder ihren (Über-)Lebensunterhalt durch **Betteln** erwirtschaften. Im Bezirk trifft man viele Personen mit unterschiedlicher Herkunft, die von dieser existenziellen Problematik betroffen sind.

Das FAIR-PLAY-TEAM.03 hat es sich daher zum **Ziel** gesetzt, die **Lebenssituation** dieser marginalisierten Personengruppen ihren Bedürfnissen entsprechend zu **stabilisieren** und nach Möglichkeit zu **verbessern**. Darüber hinaus sollen die Personen mit ihren (oftmals prekären) Lebensrealitäten **wahr- und ernstgenommen** werden. Dabei informieren wir über kostenlose Angebote der Wiener Wohnungslosenhilfe und beraten über relevante gesetzliche Regelungen. Bei diesen Beratungen und Interventionen können wir auf unsere mehrsprachigen Kompetenzen zurückgreifen.

Neben **Informationen**, die die materielle Sicherung betreffen, bieten wir im Bedarfsfall soziale **Beratungen** und **Begleitungen** an oder vermitteln betroffene Personen an entsprechende Behörden und Organisationen weiter. Im Frühjahr ergab sich z.B. eine intensive Beratung und Begleitung einer wohnungslosen Person mit psychiatrischen Betreuungsbedarf, welche aufgrund einer Depression eine Woche lang in einem Park wohnte, dabei körperlich stark abbaute und selbstgefährdendes Verhalten zeigte. Hier konnten wir durch professionelle Krisenintervention und in Kooperation mit dem Psychosozialen Dienst an entsprechende Unterstützungsangebote erfolgreich weitervermitteln. Bettler*innen leiten wir immer wieder an die **Bettellobby**, die juristische Hilfe für Bettler*innen anbietet, weiter.

In den Wintermonaten haben wir auf unseren Mobilrunden immer **heißen Tee**, **Müsliriegel** oder andere Snacks mit und verteilen dies an Wohnungslose und Bettler*innen. In vielen Fällen ist diese Herangehensweise ein Türöffner für Kommunikation, v.a. wenn Sprachbarrieren groß sind. Manchen Bettler*innen mangelt es an der nötigsten (Winter-)Kleidung. Hier versuchen wir **unbürokratisch** zu **unterstützen**, indem wir einzelne Kleidungsstücke, die wir als kleine Spenden erhalten, austeilten (z.B. Haube, Handschuhe, Jacke). Dieses niederschwellige Angebot wird gerne in Anspruch genommen. Auch nicht-anspruchsberechtigte Personen bekommen so die Möglichkeit sich mit notwendiger Kleidung zu versorgen.

Die **Sensibilisierung** (der Anrainer*innen) für **Wohnungslosigkeit** und **Betteln/Armutsmigration** ist uns ein besonderes Anliegen. Aus diesem Grund

geben wir u.a. Informationen zu lebensweltlichen und rechtlichen Bedingungen über Betteln und Obdachlosigkeit in Wien. Viele Gespräche drehen sich dabei um Antiziganismus bzw. Antiromaismus: Hier versuchen wir beständig ein Gegennarrativ zu bieten und über das komplexe Thema aufzuklären.

Außerdem beteiligten wir uns – mit tatkräftiger Unterstützung der Kolleg*innen der FAIR-PLAY-TEAMS aus dem 12., 15. und 6. Bezirk – beim Aktionstag der Straßenzeitung Augustin, beim sogenannten **F13 (Freitag der Dreizehnte)**. An diesem Tag wird mit verschiedensten Aktionen in ganz Wien auf Wohnungslosigkeit und Marginalisierung von Wohnungslosen aufmerksam gemacht. Wir waren am Freitag, den 13.4.2018 am Kardinal-Nagl-Platz anzutreffen: Bei Speis und Trank konnte im Rahmen einer Soundinstallation auf Band aufgenommenen Statements von Bettler*innen und Wohnungslosen gelauscht werden und Besucher*innen konnten sich an einem gratis Kleidermarkt bedienen.



Unser F13-Plakat



Bei der F13-Aktion am Kardinal-Nagl-Platz



Auch dieses Jahr führten wir außerdem das Erfolgskonzept des Projektes „Gwandi-Standl“ weiter: Im Februar, April sowie im Dezember richteten wir einen kostenlosen Kleidermarkt am Kardinal-Nagl-Platz ein und luden zu Maroni, Bratkartoffeln, Tee und Kaffee. Ziel dieser gemeinwesenorientierten Aktion ist es, Bettler*innen und auch anderen Menschen in prekären Lebenslagen eine **unbürokratische und niederschwellige Kleider- und Schuhausgabe** zu ermöglichen sowie **Sozialinfos** bei Bedarf zu geben.

Andererseits war es auch Ziel, Passant*innen und Anrainer*innen für die Themen Wohnungslosigkeit und Bettelmigration zu sensibilisieren und aufzuklären. Es ergaben sich dieses Jahr intensive Gespräche mit Kindern und Teenies über das Thema Betteln und Armut allgemein. Einige der Kinder zeigten sich sehr interessiert an diesen sozialen und politischen Themen. Diese Interessen leiten wir auch an das Jugendarbeitsteam von Juvivo.03 weiter, welche gegebenenfalls auch Angebote setzten, um soziales Engagement zu unterstützen.

Darüber hinaus sollte mit dem „Gwandi-Standl“ ein **nicht kommerzieller Raum** geschaffen werden, wo jede*r ohne Geld Kaffee und kleine Snacks bekommen konnte. Mittels intensiver Mobilrunden direkt vor der Veranstaltung, sowie am Vortag machten wir „Werbung“ für unser Angebot, das von einigen Bettler*innen und wohnungslosen Menschen auch in Anspruch genommen wurde. Es ergaben sich viele Gespräche mit Bettler*innen und Passant*innen, auch einige (Kurz-)Beratungen führten wir durch. Über gratis Maroni und andere Snacks freuten sich besonders auch Mütter und Väter mit ihren Kindern und Teenies, da sie sich die teuren Leckereien sonst kaum leisten (können)!

GEMEINWESENORIENTIERTE AKTIONEN: PARKPLÄUSCHE

Ursprünglich als Methode in der Konfliktbearbeitung eingesetzt, organisierten wir dieses Jahr – auch nicht anlassbezogen – „Parkpläusche“ in verschiedenen Parks, welche kein bestimmtes Thema fokussierten (im Gegensatz zum oben beschriebenen Gwandl-Standl). Ausgestattet mit Snacks, Getränken, Sitzmöglichkeiten und vielen Infobroschüren (im Winter mit Maroniofen) waren wir am Kardinal-Nagl-Platz, im Rochuspark und am Kolonitzplatz für einige Stunden präsent und suchten das Gespräch mit Parknutzer*innen und Passant*innen. Dieses niederschwellige Angebot kündigten wir mit Flyern und Postern im jeweiligen Park an. Ziel dieses Projektes ist es, einen **Ort der Begegnung und Kommunikation** für alle Parknutzer*innen und **niederschwellige Information** und Beratungsmöglichkeit zu schaffen. Außerdem gibt uns der Parkplausch die Möglichkeit unsere Arbeit bekannt zu machen und die Nachbarschaft kennenzulernen bzw. bereits bestehende Beziehungen zu vertiefen.

Auch dieses Jahr konnten wir mit diesem Angebot viele Menschen im öffentlichen Raum erreichen und mit vielen Parknutzer*innen ins Gespräch kommen. Sehr oft führten wir in diesem Rahmen **Diskussionen zu politischen und sozialen Fragen** (Migration & Flucht, Rassismus, häusliche Gewalt, Gender, Unterstützungsleistungen & Gerechtigkeitsfragen etc.), welche die Menschen in diesem Jahr bewegten. Wir versuchen dabei – auch bei hitzigeren und emotionalen Diskussionen – mit den Menschen in einen Dialog zu treten, ihre Blickwinkel ernst zu nehmen, aber auch neue, vielfältige Perspektiven und Argumente einzubringen bzw. auch Grenzen aufzuzeigen. Eine an den Menschenrechten orientierte demokratische Haltung bildet dabei unsere Basis. Es ist uns auch wichtig, „stille“ Teilnehmer*innen der Gespräche wahrzunehmen, da Diskussionen nicht nur eine Wirkung auf die direkten Gesprächspartner*innen haben, sondern auch auf jene, die „nur“ zuhören. Wir fördern damit eine kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen (Alltags-) Themen im Rahmen eines respektvollen gemeinsamen Diskutierens und Zuhörens.

Darüber hinaus nahmen einige Anrainer*innen die Möglichkeit wahr, uns mit **konkreten Fragen** zur Gestaltung von öffentlichen Raum im Grätzel anzusprechen. In diesen Fällen können wir die Menschen ausführlich beraten, wo sie sich für ihre Themen selber stark machen können – abgesehen davon, dass wir Anliegen und Ideen auch weiterleiten (z.B. Bezirksvorstehung, Lokale Agenda, „Sags Wien“-App, etc.).

Durch die **(themen)offene Ausrichtung** der Parkpläusche war es auch möglich, dass sich Parknutzer*innen gegenseitig kennenlernten und sich austauschten. Zum Beispiel ergab sich die Situation, dass eine

Gruppe von Kinder und Teenies bei der Veranstaltung mit Menschen mit psychischen Erkrankungen aus der Nachbarschaft an einem Tisch saß. Diese kannten sich vom Sehen. Beim Parkplausch konnten sie sich persönlich kennenlernen und zum ersten Mal miteinander sprechen. Bis dato hatten viele Kinder Angst vor diesen Personen. Wir begleiteten das spontane Kennenlernen vor Ort und besprachen mit den Kindern Ängste sowie das Thema psychische Erkrankungen. Diese Interventionsform war für Viele der Beteiligten ein erster Schritt sich mit anderen Grätzlbewohner*innen und Parknutzer*innen auseinanderzusetzen: Kinder und Jugendliche haben so die Möglichkeit, ihnen fremde Lebensrealitäten von Erwachsenen kennenzulernen und Vorurteile darüber zu hinterfragen.



„Parkpläusche“ bei warmem und kühlem Wetter in verschiedenen Parks des 3. Bezirks

JUGENDLICHE IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Vor allem in den heißen Sommermonaten – insbesondere während der Schulferien – trafen wir vermehrt Jugendliche in den Parks an. Bei unseren Mobilrunden konnten wir vor allem regelmäßige Kontakte mit **jugendlichen Flüchtlingen und jugendlichen Mädchen** aufbauen, deren Lebenssituationen durch schwierige soziale Verhältnisse (Unterbringung

in WGs, Familiensituation, Armutsbetroffenheit, prekäre Aufenthaltsstatus usw.) gekennzeichnet sind.

Beide Zielgruppen berichteten uns von zunehmenden **Polizeikontrollen** und von für sie nicht nachvollziehbaren und als ungerecht empfundenen Amtshandlungen (z.B. Identitätskontrolle mehrmals am Tag am selben Ort durch dieselben Beamt*innen). In besonderem Maße betroffen zeigen sich Jugendliche mit Migrations- und/oder Fluchthintergrund.

Diese Zielgruppen sind hier besonders auf die Aufenthaltsqualität von Parks angewiesen, da sie sonst oftmals keine Möglichkeit haben, konsumzwangfrei ihre Freizeit miteinander zu verbringen und Freund*innen und Bekannte zu treffen.

Unsere Angebote für die Zielgruppen waren in diesem Jahr v.a. einen vertrauensvollen **Beziehungsaufbau** mit uns als FAIR-PLAY-TEAM.03 und der Jugendarbeit von JUVIVO.03 und die lustvolle **Aneignung öffentlichen Raums** ermöglichen. Im Falle von Rechtsangelegenheiten konnten wir **Vermittlungen** an entsprechende Beratungsstellen für Jugendliche anbieten.

Erreichen konnten wir die Ziele durch verstärkte Mobilrunden v.a. im Stadtpark und Umgebung. Daraus ergaben sich häufig **Gespräche**, in denen die Zielgruppen ihre alltäglichen Probleme im Park immer wieder thematisierten. Vor allem die zunehmenden Polizeikontrollen sorgten für starke Verunsicherung. Wir informieren die Jugendlichen über ihre Rechte und über ein korrektes Verhalten während einer Polizeiaktion. Wir ermutigen sie außerdem, sich nicht aus den betreffenden Parkanlagen vertreiben zu lassen, da wir ihre Teilhabe am öffentlichen Raum unterstützen.

Da unter den von uns regelmäßig angetroffenen Jugendlichen **Geflüchtete aus Afghanistan** waren, vernetzten wir uns auch mit einschlägigen Beratungseinrichtungen wie der Jugendberatungsstelle Mozaik des Diakonie Flüchtlingsdienstes. Einerseits holen wir uns so fachlichen Rat für Erstberatungen vor Ort in Hinblick auf rechtliche Angelegenheiten und können uns so um eine entsprechende Vermittlung zur Beratungsstelle bemühen. Wir können so unsere Drehscheibenfunktion vor Ort professionell erfüllen.

Eine Intervention im Stadtpark führten wir gemeinsam mit Kolleg*innen der offenen Kinder und Jugendarbeit JUVIVO.03 durch: Gemeinsam veranstalteten wir einen **Parkplausch mit Fokus auf Jugendliche** im Park. Das Angebot wurde durch die Zielgruppen vor Ort gut angenommen und weckte viel Neugier seitens der Jugendlichen an Angeboten der offenen Kinder und Jugendarbeit. So konnten wir lebensweltliche Gespräche anbieten, Informationen zu verschiedenen Lebensbereichen geben, Erfahrungen der Jugendlichen mit der Jugendhilfe und Themen wie z.B. Freizeitgestaltung und Delinquenz besprechen. Viele der beteiligten Jugendlichen kamen das erste Mal mit

der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Kontakt und freuten sich über das Interesse an ihrer Person.

Mit Ende des Sommers wurden die Kontakte schnell weniger, die Jugendlichen konnten wir nicht mehr in den Parks antreffen. Die Gründe hierfür sind sicherlich die zunehmend schlechtere Witterung und der Schulbeginn. Ob es zu einer tatsächlichen Verdrängung durch die zugenommenen Polizeikontrollen gekommen ist, lässt sich von unserer Seite noch nicht erkennen.

NIEDERSCHWELIGE SOZIALBERATUNG

Spontane und niederschwellige Sozialberatungen wie auch **Kriseninterventionen** – meist in Form von **Entlastungsgesprächen**, aktivem Zuhören und **(Kurz-)Informationen** – sind integraler Bestandteil vieler mobiler Runden und waren auch dieses Jahr ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Oft ergeben sich (Kurz-)Beratungen im Laufe eines Gesprächs. Die Themen dieses Jahr umfassten vor allem Fragen der Hundehaltung, Umgang mit Trauer, Alkoholkonsum, häusliche Gewalt, Erziehungsproblematiken, aufenthaltsrechtliche Angelegenheiten und Fragen der materiellen Sicherung.

Auch in diesem Jahr ergaben sich häufig Beratungen, die vor allem Themen der materiellen Sicherung, besonders aber die Klärung von **Leistungsansprüchen** und Fragen der **Wohnraumversorgung** betreffen. Von unseren erwachsenen Zielgruppen wurde immer wieder die Notwendigkeit **leistbaren Wohnraums**, der **niederschwellig** zugänglich ist, artikuliert. Das FAIR-PLAY-TEAM.03 unterstützte dabei einige Menschen auf dem Weg zu einer Gemeindewohnung bzw. bei der Wohnungssuche.

Dabei ist allerdings festzuhalten, dass es **kaum Handlungsspielräume** gibt. Da es für die von uns begleiteten Adressat*innen kaum leistbaren Wohnraum gibt, bleibt oft nur die Weiterleitung an spezialisierte Beratungsangebote, wie die „Wohndrehscheibe“ der Volkshilfe. Diese Organisationen können angesichts der problematischen Situation am (leistbaren) Wohnungsmarkt oft leider auch nicht viel ausrichten.

Dabei häufen sich Berichte, dass Menschen (v.a. Personen ohne Leistungsanspruch) bei der Wohnraumversorgung zunehmend auf **informelle Angebote** angewiesen sind und dadurch in **prekäre Wohnverhältnisse** gedrängt werden. Ein Beispiel aus unserer Praxis verdeutlicht das: Menschen die in Wien neu ankommen und über ein geringes Einkommen verfügen, sind entweder auf familiäre Netzwerke angewiesen und müssen in engen Wohnverhältnissen untergebracht werden, oder müssen sich in schwierige Mietverhältnisse begeben ohne

rechtliche Absicherung mit hohen Mietpreisen und engen Wohnräumen. Hier zeigt sich vor allem die 2015 eingeführte Verschärfung des Zugangs zum Wiener-Wohnen-Ticket als problematisch.

In einem konkreten Fall, den wir als FAIR-PLAY-TEAM.03 begleiteten, nahm eine 5-köpfige Familie eine verwandte alleinerziehende Mutter und ihr zehnjähriges Kind auf. Diese hat allerdings keinen Anspruch auf eine Gemeindewohnung oder eine geförderte Wohnung, da sie einerseits erst seit kurzem in Wien ist, andererseits wird ein Überbelag nur mehr im Falle der Kernfamilie (Verwandtschaft in gerader Linie) anerkannt. Da die Ehefrau mit der betreffenden Mutter verschwistert ist, hat letztere keinen Anspruch auf ein Wiener-Wohnen-Ticket trotz Überbelags der gemeinsam genutzten Wohnung.

Gerade für alleinerziehende Mütter in prekären Arbeitsverhältnissen und geringem Einkommen (wie im obigen Fall) ist es aber auch am derzeitigen freien Wohnungsmarkt äußerst schwierig ein leistbares Angebot zu finden.

Wir begleiteten die Familie und konnten in diesem Fall erfolgreich an das Angebot des „Fonds für temporäres Wohnen in Wien“ vermitteln, nachdem andere Beratungsstellen die wohnungssuchende Frau nicht als Klientin aufgenommen hatten. Allerdings muss auch hier gesagt werden, dass der von dem Fonds bereitgestellte Wohnraum nicht adäquat für das Wohnen mit Kindern und zeitlich begrenzt auf höchstens drei Jahre ist.



Kaffeetisch und Sozialinfos beim Parkplausch

KONFLIKTBEGLEITUNG UND BESCHWERDEN

Insgesamt waren die Beschwerden rund um **Lärmkonflikte** in Parkanlagen in diesem Jahr stark rückläufig. Es wurden vereinzelte anonyme Beschwerden über Lärm, Schmutz und vermeintlichen Drogenkonsum und -handel in Parkanlagen des Dritten Bezirks an uns weitergeleitet.

In Mobilrunden suchten wir im Anschluss an eine Beschwerde über einen Zeitraum von 3-4 Wochen den betreffenden Park auf und führten **sozialräumliche Erhebungen** durch. An unterschiedlichen Tagen und zu unterschiedlichen Zeiten waren wir am entsprechenden Ort präsent und beobachteten die Stimmung im Park. Wir gingen dabei auch offen auf Parknutzer*innen zu und fragten sie nach ihren Eindrücken und Ansichten über den von ihnen besuchten Park. Dadurch ergab sich für uns ein multiperspektivisches Bild der betreffenden Parks. Geschilderte Problemlagen durch Beschwerden konnten wir so objektivieren und unsere Beobachtungen in Form einer Rückmeldung weiterleiten.

Ein besonderer Fall der Vermittlung und Begleitung ergab sich für uns am Gelände der Aspanggründe/Eurogate: Eine Gruppe Skater*innen hatte im Sommer damit begonnen, einen DIY-Skatepark einzurichten, d.h. auf einer ungenutzten asphaltierten Fläche wurden selbstgebaute Rampen und Hindernisse für den Skateboard-Sport errichtet. Wir als FAIR-PLAY-TEAM.03 konnten zwischen der Eigentümergesellschaft und den Skater*innen Kontakt herstellen, die sich in weiterer Folge auf eine Zwischennutzung für die Fläche einigen konnten.



Selbstgebauter Skatepark auf den Aspanggründen

Statistik und Kontaktzahlen

1. Quartal (Kontaktzahlen)

	Anzahl w	Anzahl m	gesamt
Kinder (bis 11 J.)	10	14	24
Teenies (11 bis 13 J.)	67	93	160
Jugendliche (12 bis 19 J.)	6	15	21
Junge Erwachsene (20-24 J.)	1	6	7
Erwachsene	96	160	256
Senior*innen (ab 60 J.)	20	42	62
Gesamt	200	330	530

2. Quartal (Kontaktzahlen)

	Anzahl w	Anzahl m	gesamt
Kinder (bis 11 J.)	7	10	17
Teenies (11 bis 13 J.)	142	153	295
Jugendliche (12 bis 19 J.)	5	29	34
Junge Erwachsene (20-24 J.)	3	11	14
Erwachsene	109	126	235
Senior*innen (ab 60 J.)	26	32	58
Gesamt	292	361	653

3. Quartal (Kontaktzahlen)

	Anzahl w	Anzahl m	gesamt
Kinder (bis 11 J.)	22	25	47
Teenies (11 bis 13 J.)	61	101	162
Jugendliche (12 bis 19 J.)	15	53	68
Junge Erwachsene (20-24 J.)	4	31	35
Erwachsene	153	159	312
Senior*innen (ab 60 J.)	37	16	53
Gesamt	292	385	677

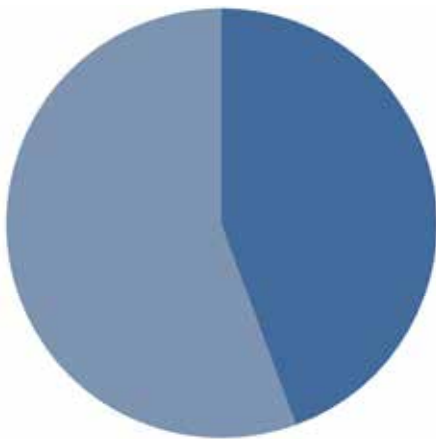
4. Quartal (Kontaktzahlen)

	Anzahl w	Anzahl m	gesamt
Kinder (bis 11 J.)	26	26	52
Teenies (11 bis 13 J.)	37	62	99
Jugendliche (12 bis 19 J.)	17	31	48
Junge Erwachsene (20-24 J.)	5	21	26
Erwachsene	179	177	356
Senior*innen (ab 60 J.)	34	15	49
Gesamt	298	332	630

Gesamtstatistik (Kontaktzahlen)

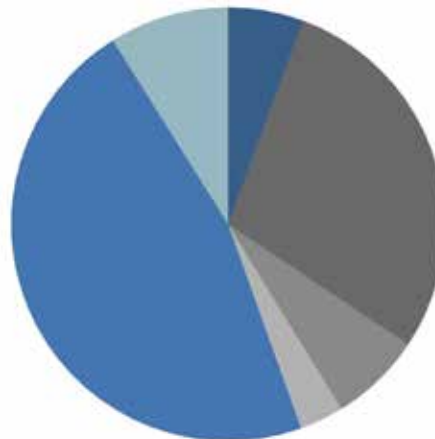
	Anzahl w	Anzahl m	gesamt
Kinder (bis 9 J.)	65	75	140
Teenies (11 bis 14 J.)	306	409	715
Jugendliche (15 bis 19 J.)	43	128	171
Junge Erwachsene (20-24 J.)	13	69	82
Erwachsene	537	622	1159
Senior*innen (ab 60 J.)	117	105	222
Gesamt	1081	1408	2489

Kontakte nach Geschlecht



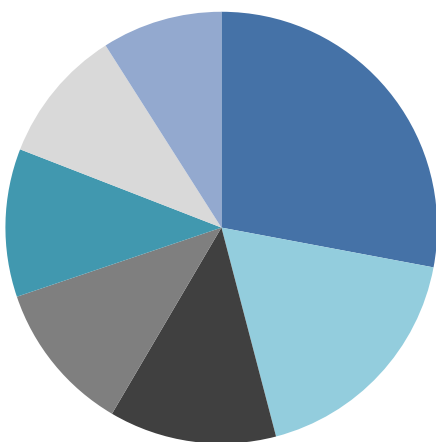
■ weiblich: 1.081 Kontakte
 ■ männlich: 1.408 Kontakte

Kontakte nach Alter



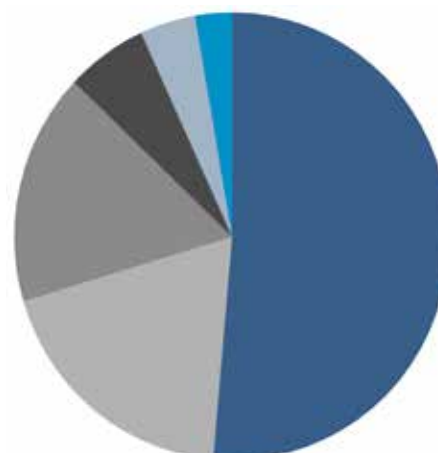
■ Kinder: 140 Kontakte
 ■ Teenies: 715 Kontakte
 ■ Jugendliche: 171 Kontakte
 ■ Erwachsene: 1.159 Kontakte
 ■ Junge Erwachsene: 82 Kontakte
 ■ Senior*innen: 222 Kontakte

Themen der Beratung



■ Freizeit und öffentlicher Raum
 ■ materielle Sicherung
 ■ Gesellschaft
 ■ soziales Umfeld
 ■ soziales Verhalten
 ■ Gesundheit
 ■ Bildung und Beruf

Kontaktfrequenzen nach Kategorie



■ Streetwork: 1.279 Kontakte
 ■ Gemeinwesenorientierte Arbeit: 472 Kontakte
 ■ Bildungsangebote: 417 Kontakte
 ■ Vernetzung und Lobbyarbeit: 150 Kontakte
 ■ Veranstaltungen: 103 Kontakte
 ■ Journaldienst und Beratung: 68 Kontakte

INTERPRETATION DER KONTAKTZAHLN

Durch die Angebots- und Interventionsformen, die über das Jahr verteilt an die Witterungsverhältnisse angepasst sind, konnte eine konstante Anzahl an Kontakten erreicht werden. In den Wintermonaten schlagen sich Aktionsformen und Schwerpunkte wie Parkpläusche mit Maroni und Tee, das „Gwandl-Standl“ und „Teile deinen Tee“ in den Kontaktzahlen nieder.

Im ersten Quartal sind die Kontaktzahlen dieses Jahr zwar am niedrigsten, weichen aber nicht besonders auffallend von den anderen Quartalen ab. Vor allem aufgrund der lang anhaltenden Kälte im vergangenen Jahr hielten sich in diesem Zeitraum weniger Personen im öffentlichen Raum auf oder verweilen dort. Die hohe Zahl bei den Erwachsenen erklärt sich hier vor allem durch unsere intensiven Mobilrunden, in denen wir v.a. Wohnungslose und Bettler*innen treffen und beraten und durch die neuen gemeinwesenorientierten Angebotsformen wie das „Gwandl-Standl“ oder Parkpläusche mit Maroni und Tee.

Viele Teenager erreichten wir durch unsere Mitwirkung an den Workshops des Jugendparlaments und die damit einhergehende Betreuung einzelner Projekte der Schüler*innen.

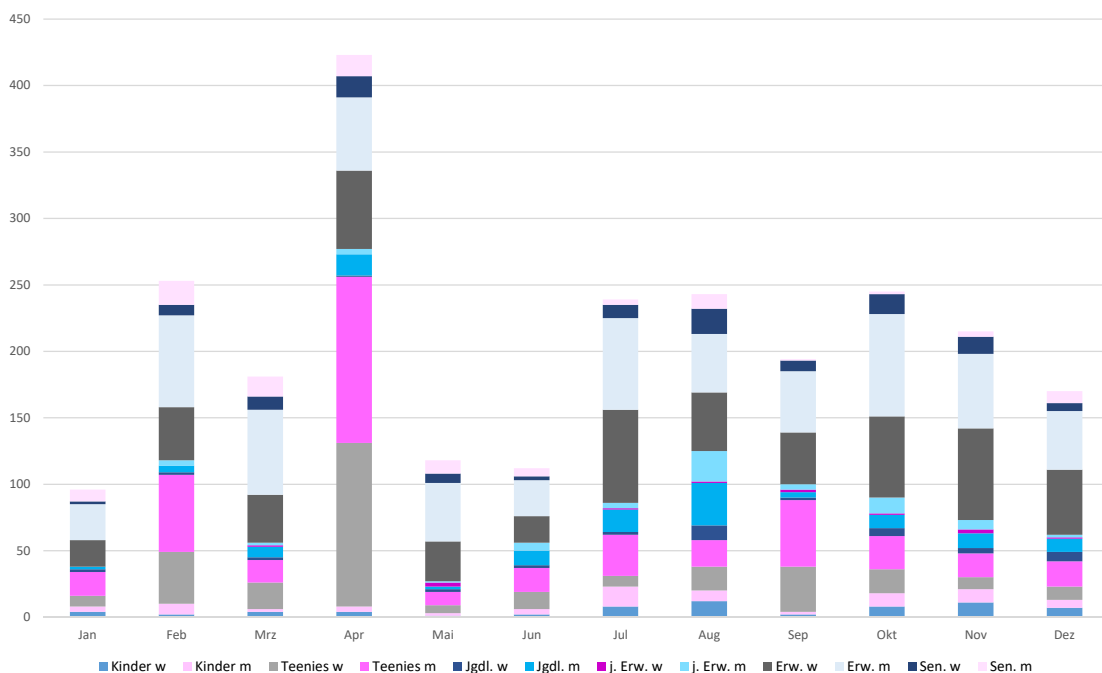
Im 2. Quartal zeigt sich ein Anstieg der Kontaktzahlen bei Teenies und (schwächer) bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, während die Kontaktzahl bei den Erwachsenen fast gleich bleibt. Im Monat April ist die Kontaktanzahl bei den Teenies auffallend

groß. Hier waren wir vor allem mit der Umsetzung des Jugendparlaments beschäftigt. Die darauffolgenden Monate Mai und Juni weisen weit weniger Kontaktzahlen auf. Unser Team war hier v.a. mit Einzelberatungen und fachlichen Fortbildungen sowie mit der Koordination der JU*PA-Projekte beschäftigt.

Ab dem 3. Quartal wird augenscheinlich, dass das Geschlechterverhältnis in der Kategorie der Erwachsenen deutlich ausgewogener ist, bei gleichzeitigem Anstieg der Gesamtkontaktzahl bei den Erwachsenen. Ein Grund hierfür liegt an Mobilrunden, in denen gezielt Frauen angesprochen wurden. Dass sich die Zahlen hier ab dem Sommer ausgewogener zeigen, deutet auf einen Effekt unserer Arbeitsprinzipien hin. Durch einschlägige Angebote v.a. im Stadtpark konnten wir auch mehr Jugendliche und junge Erwachsene erreichen.

Die hohen Kontaktzahlen bei den Erwachsenen v.a. im 4. Quartal lassen darauf schließen, dass Angebote wie das „Gwandl-Standl“, Parkplausch mit Maroni und „Teile deinen Tee“ gut angenommen werden. Dies deckt sich auch mit unserer Wahrnehmung während der Veranstaltungen, zunehmend kommen Parknutzer*innen auch bei kaltem Wetter regelmäßig, was auf einen gewissen Bekanntheitsgrad der Aktionsformen hindeutet. Dabei ist festzuhalten, dass die Angebote von Menschen verschiedener sozialer Schichten gerne frequentiert werden und eine gute Resonanz bei den Besucher*innen auslöst.

JUVIVO.FPT.03 - Monatsfrequenzen 2018





Vernetzung, Kooperation, Öffentlichkeitsarbeit

Das FAIR-PLAY-TEAM.03 ist fester Bestandteil des **Regionalforums Landstraße**. Dieses regelmäßig stattfindende Vernetzungstreffen stellt eine wichtige Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch mit unseren Netzwerkpartner*innen dar. Es werden aktuelle Themen besprochen und Kräfte synergetisch für Kooperationen gebündelt. Besonders hervorzuheben ist das **Nachbarschaftszentrum**, welches uns auch dieses Jahr großzügig und unkompliziert mit der Bereitstellung von Kleiderspenden unterstützte.

Neben dem Regionalforum nimmt das FAIR-PLAY-TEAM.03 auch regelmäßig an der internen **FAIR-PLAY-TEAM-Vernetzung** teil, bei der einmal im Monat alle FAIR-PLAY-TEAMS von JUVIVO vertreten sind. Dabei geht es vor allem um einen diskursiven Austausch zu sozialen Themen und fachlichen Methoden Sozialer Arbeit im öffentlichen Raum.

Eine gute und befruchtende Zusammenarbeit führen wir weiterhin mit den **Jugendorganisationen** im Bezirk, allen voran natürlich mit dem **JUVIVO.03 Jugendarbeitsteam** sowie mit dem **Jugend- und Stadtteilzentrum „Come2gether“**. Bei Fragen und Austauschbedarf zu Themen und Jugendgruppen können wir uns immer vertrauensvoll an diese wenden. Mit den Kolleg*innen vom JUVIVO.03 Jugendarbeitsteam findet einmal monatlich eine gemeinsame Teamsitzung statt. So entstehen Synergien, um bestimmten Thematiken mehr Aufmerksamkeit zu schenken und gemeinsam und multiperspektivisch an Lösungen zu arbeiten. Gemeinsame Projekte wie das JU*PA erfordern ebenso eine intensive Kooperation. Für die Umsetzung der JU*PA-Ideen wurde dieses Jahr mit dem Projekt

„**Co-Learning und Co-Working Space Markhof**“, mit der **NMS St. Franziskus**, mit dem Verein „**Umblick Forschungs- und Bildungsverein**“ und dem BRG Boerhaavegasse sowie mit der MA 42 zusammengearbeitet.

Eine enge Kooperation in Form von (informellen) Austauschgesprächen gab es mit **SAM Hauptbahnhof**, die auch in Teilen des 3. Bezirks, besonders im Schweizergarten und im Stadtpark, unterwegs sind. Die vielfältigen Sprachkompetenzen des Teams von SAM Hauptbahnhof sind auch für uns ab und an eine große Hilfe. Eine wichtige Kooperationspartnerin stellt die **MA42, Wiener Stadtgärten**, dar. Hier geht es vor allem um eine Weiterleitung von Anregungen und Wünschen aus der Bevölkerung sowie die Übermittlung von Ideen des FAIR-PLAY-TEAM.03 zur Aufwertung des öffentlichen Raumes im dritten Bezirk.

Austausch über spezielle Zielgruppen, auch um das Wissen über die bestmögliche Unterstützung ebendieser zu erweitern, gab es mit der **Bettelobby**, welche mit ihrer juristischen Expertise Bettler*innen betreffend eine große Hilfe für uns ist. Ein Treffen der FAIR-PLAY-TEAMS mit Mitarbeiterinnen der Bettelobby fand im Juni statt.

Aufgrund der Zielgruppe „junge Asylwerber*innen“ trafen wir uns außerdem mit Berater*innen von **MOZAIK -Jugendberatungsstelle für Flüchtlinge** (Diakonie Flüchtlingsdienst). Hier konnten wertvolle Informationen in Bezug auf die Beratung der spezifischen Zielgruppe gesammelt werden. In Bezug auf Wohnungs- und Obdachlose nehmen wir an den monatlichen Treffen der „**Basisvernetzung – Streetwork**“ teil.



Zusammenfassung und Ausblick

Im Jahr 2018 lagen die Schwerpunkte des FAIR-PLAY-TEAM.03 vor allem in der Durchführung von **gemeinwesenorientierten und themenspezifischen Veranstaltungen** (Parkplausch und Gwandl Standl), die ein nachbarschaftliches Zusammentreffen (gemeinsames Maroniessen, „Parkplausche“) und eine direkte **Unterstützung für Zielgruppen** (kostenloser Winterkleidermarkt) ermöglichten.

Ein weiterer wichtiger Arbeitsschwerpunkt ergab sich aus der Mitarbeit in der Umsetzung des Jugendparlaments (**JU*PA**).

Darüber hinaus unterstützten wir etliche Personen, die von Marginalisierung betroffen sind (z.B. Wohnungslose, Bettler*innen, Menschen mit psychischen Erkrankungen, Betroffene von Gewalt) – in Form von Entlastungsgesprächen, Beratungen, Begleitungen und Weitervermittlungen. Die Bearbeitung von Wohnungslosigkeit geschah dabei einerseits in Form von konkreter Unterstützung für Obdachlose und Bettler*innen (Beratungen, Teile deinen Tee etc.) und andererseits in Form von Gesprächen mit Bewohner*innen des dritten Bezirks, in denen wir Verständnis für die stark auf den öffentlichen Raum angewiesenen Menschen förderten.

Nicht vergessen werden soll hier die „ur-eigenste“ Aufgabe des FAIR-PLAY-TEAM: die **Präsenz im öffentlichen Raum** durch intensives Streetwork. Ein wesentlicher Bestandteil unserer täglichen Arbeit ist **Beziehungsarbeit**, einerseits das Knüpfen neuer Kontakte und andererseits das Festigen bestehender Beziehungen.

Die Schwerpunkte von 2018 werden uns auch im Jahr 2019 begleiten: Bewährte Veranstaltungs- und

Aktionskonzepte wie das „Gwandl-Standl“ und die Parkplausche werden auch im nächsten Jahr durchgeführt und gegebenenfalls weiterentwickelt. Einige Aktivitäten sind hier bereits in Planung.

Auch beim Jugendparlament 2019 ist das FAIR-PLAY-TEAM.03 wieder mit dabei und kann seine Kompetenzen bei der Durchführung des Projektes einbringen.

Niederschwellige mobile Sozialberatung bleibt auch in Zukunft ein wesentlicher Aufgabenbereich des FAIR-PLAY-TEAM.03, vor allem rund um die Themen materielle Sicherung und Wohnen.

Gemeinsam mit Kindern, Teenies und Jugendlichen werden wir versuchen, einen Beitrag zum Projekt „Werkstadt Junges Wien“, ein Beteiligungsprozess bei dem Kinder und Jugendliche bei der zukünftigen Gestaltung Wiens mitwirken sollen, zu leisten.



Gefördert durch:



Stadt Wien

